

Risiken früh erkennen und handeln. Eine Wegleitung zur Frühintervention für Fachleute



Jacqueline Sidler
Leiterin der
Präventionsabteilung SFA,
Linz, 16. Juni 2005

Inhalt

- **Kinder aus alkoholbelasteten Familien – Geschichte und Stand der Dinge in der Schweiz**
- **Feststellung**
- **Projekte der SFA**
- **Fazit**

Geschichte und Stand der Dinge in der Schweiz

- Meine Mutter trinkt – was tun?
- Wie viele Betroffene?
- Was für Angebote gibt es?
- Nationale Fachtagung der SFA (Mai 2004)
- 8. Schweizerische Solidaritätstag für Menschen mit Alkoholproblemen (November 2004)

www.sfa-ispa.ch

« Meine Mutter trinkt in letzter Zeit immer mehr und ich weiss nicht was ich tun soll. Wenn sie nichts getrunken hat, haben wir es lustig und verstehen uns gut. Doch sobald sie was getrunken hat, gibt es Ärger. Auch mit den Nachbarn. Was kann ich tun um ihr und auch mir zu helfen? Sie weiss es insgeheim, sagt aber immer der Alkohol sei ein Beruhigungsmittel für sie... »

16-jähriges Mädchen



Wie viele Betroffene?

- Die SFA schätzt, dass in der Schweiz zwischen 50 000 und 110 000 Kinder und Jugendliche mit einem alkoholabhängigen Erwachsenen aufwachsen (SGB, HBSC, Act Info)
- Gemäss der Schweizerischen Schüler/innenbefragung geben 8% der 15- bis 17- jährigen Jugendlichen an, dass der/die Vater/Mutter zu viel trinkt.

Was für Angebote gibt es?

- Internetberatung
 - www.kopfhoch.ch, www.ciao.ch,
www.sfa-ispa.ch
- Alkoholberatungsstellen
- Selbsthilfegruppen
 - Alateen, EKS
- Therapeutische Kindergruppen

**Nationale Fachtagung der SFA,
6. Mai 2004**

**« Privatsache?
Kinder aus alkoholbelasteten
Familien in unserer
Gesellschaft »**

Schweizerischer Solidaritätstag, 11. November 2004

**« Häufig vergessenes Leiden –
Kinder von Alkoholabhängigen »**

Trägerorganisationen: SFA, Fachverband
Sucht, Ingrado, GREAT, Blaues Kreuz

- Aktivitäten und Aktionen in der ganzen Schweiz: Ausstellungen, Fachtagungen, Infostand, Radio- und TV- Sendungen, Hotline, Internetforum für Jugendliche, Verteilung von Materialien etc.
- Eine Broschüre: « Kinder aus alkoholbelasteten Familien » herausgegeben in drei Sprachen (dt., franz., ital.)

Kinder aus alkoholbelasteten Familien



Alkoholabhängigkeit ist eine Krankheit, welche die ganze Familie betrifft.

Je enger die Beziehung zum suchtkranken Menschen, desto grösser ist die Belastung.

Feststellung

- Das Thema Alkoholprobleme in der Familie ist nach wie vor ein Tabu
- Es gibt nur wenige spezifische Angebote
- Die Selbsthilfegruppen werden wenig genutzt
- Bestehende Angebote sind häufig nicht bekannt
- Beratungskonzepte orientieren sich an Erwachsene
- Kinder erhalten häufig erst dann Hilfestellung, wenn Eltern in der Beratung sind

- Handeln auf verschiedenen Ebenen:
 - Sensibilisierung der Öffentlichkeit
 - Unterstützung der Fachleute zur Entwicklung spezifischer Kompetenzen
 - Erarbeitung von Informationsmaterialien und Weiterbildung
 - Förderung der Zusammenarbeit (Vernetzung)
 - Zugang ermöglichen und Entwicklung neuer Angebote für Kinder und Jugendliche

Projekte der SFA

- Info-Aktion zum Thema « Alkohol und Schwangerschaft », Juni 2005
 - Medienkonferenz, 28. Juni 2005
 - Herausgabe eines Info-Blattes für Fachleute in 3 Sprachen
 - Herausgabe eines Faltblattes für Schwangere und das soziale Umfeld in 3 Sprachen

Der Umgang mit Alkohol ist bei einer Schwangerschaft ein sensibles Thema. Bei postpartalem oder chronischem Überkonsum kann das Kind schon im Bauch schädliche Schädigungen erleiden und es besteht das Risiko einer dauerhaften Behinderung. In der wissenschaftlichen Literatur werden die Schädigungen unter dem Begriff Fetal Alcohol Syndrome (FAS), Fetal Alcohol Related Disorders (FASD) und Fetal Alcohol Spectrum Disorders (FASD) zusammengefasst. FASD umfasst Schädigungen und Verletzungen, wenn Frauen und deren Partner systematisch über die Schwangerschaft und zu einem vorzeitigen Umgang mit Alkohol mehrheitlich werden. Im Rahmen der Früherkennung können Maßnahmen wie Matern, Prägn, während der Schwangerschaft, einer richtigen Beratung zur Fortentwicklung des Kindes helfen. Angehörige können mit Alkoholproblemen umgehen und Maßnahmen ergreifen, um die Schwangerschaft zu unterstützen.

Alkohol und Schwangerschaft

Wie wirkt der Alkohol auf das Kind im Mutterleib?

Alkohol wird über die Plazenta vom mütterlichen Blut zum Kind transportiert. Je höher die Konzentration des Alkohols im Blut der Mutter ist, desto höher ist die Konzentration im Blut des Kindes. Alkohol wirkt sich auf die Entwicklung des Fetus aus, indem er die Zellteilung und die Differenzierung der Zellen stört. Dies kann zu Fetal Alcohol Spectrum Disorders (FASD) führen, die eine Reihe von körperlichen, kognitiven und verhaltensbezogenen Problemen umfassen. In der Schwangerschaft und Stillzeit ist es wichtig, den Alkoholkonsum zu vermeiden.

Alkohol wirkt sich auf die Entwicklung des Fetus aus, indem er die Zellteilung und die Differenzierung der Zellen stört. Dies kann zu Fetal Alcohol Spectrum Disorders (FASD) führen, die eine Reihe von körperlichen, kognitiven und verhaltensbezogenen Problemen umfassen. In der Schwangerschaft und Stillzeit ist es wichtig, den Alkoholkonsum zu vermeiden.



Alkoholkonsum? **Kein danke!**
Wann?
Schwangerschaft & Alkohol
Wie viel? **Nur ein Glas?**
Kein Alkohol!

sfa / ispa 

Informationszentrale Schweizerischer Frauenverband (sfa) und Schweizerischer Männerverband (isma) zur Prävention von Fetal Alcohol Spectrum Disorders (FASD) und anderen Alkoholvergiftungen.

FMH 
Verband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) - Schweizerische Eidgenossenschaft - Confédération suisse - Confederaziun Svizra - Confederaziun Tudestga - Confederaziun Rumantscha - Swiss Medical Association - Associazione Médica Svizzera.



Kinder aus alkoholbelasteten Familien: Hinschauen und reagieren

- Eine Wegleitung zur Frühintervention für Fachleute
- Modulartige Fortbildung für Fachleute
- Bestehende therapeutische Konzepte übernehmen und integrieren
- Austausch, Kooperation und Vernetzung unter Fachleuten (interdisziplinär, interkantonal... und vielleicht einmal national?)

Wegleitung für Fachleute

Für wen?

- Alkoholberatungsstellen
- Jugendhilfe
- Sozialdienste
- Vormundschaftsbehörde
- Ärzte und Ärztinnen

Warum?

- Sicherheit in der Thematik vermitteln
- Gezielte Vorarbeit und Triage
- Entwicklung neuer Angebote
- Intervention vor dem Erwachsenenalter



« Das Schweigen brechen, bedeutet nicht die Eltern zu verraten, sondern für sich und andere Hilfe und Unterstützung zu holen. »

Inhaltsverzeichnis

- Alkoholbelastete Familien
- Rechtliche Grundlagen des Kindsschutzes
- Frühintervention
- Interventionsschema
- Die einzelnen Stufen
- Und die Eltern?
- Strukturelle Massnahmen in der Institution
- Schlussfolgerungen

Alkoholprobleme in der Familie

- Alkoholprobleme eines Elternteils
 - Einfluss auf die Familiendynamik
 - Abhängigkeit / Co-Abhängigkeit
- Das Leiden der Kinder
 - Risikofaktoren
 - Schutzfaktoren und Resilienz

Rechtliche Grundlagen des Kindsschutzes

- Elterliche Sorge
- Grundsätze des zivilrechtlichen Kindsschutzes
- Instrumente des zivilrechtlichen Kindsschutzes
- Möglichkeiten und Grenzen
- Wie vorgehen?

Frühintervention

- Ein Prozess
- Ein Instrument für Fachleute
- Einige Grundsätze in der Beratung mit K/J
 - der junge Mensch im Mittelpunkt
 - Grundhaltung der beratenden Person
 - ressourcenorientierte Beratung
 - Sprache anpassen
- Was auch beachtet werden sollte

Interventionsschema

- Werkzeug für die Gesprächsführung mit K/J
- Kommunikationsmittel in der Beratung
- Gesprächsvorbereitung
 - Kind oder Jugendliche
 - Zielformulierung

Stufe	Botschaft	Information	Ziel
Problembewusstsein	<p>die Situation ist nicht „normal“</p> <p>du bist nicht alleine</p>	<p>Was ist Alkohol</p> <p>Alkoholkonsum und Abhängigkeit</p>	Wahrnehmen, dass ein Elternteil ein Alkoholproblem hat
Veränderungsbedürfnis	<p>du bist nicht verantwortlich</p> <p>du bist nicht schuld</p> <p>du leidest unter der Situation und musst dies auch ernst nehmen</p>	<p>Abhängigkeit ist eine Krankheit</p> <p>über Gefühle sprechen</p> <p>über Bedürfnisse sprechen</p>	Das eigene Leidern wahrnehmen und erkennen, dass man etwas verändern kann.
Vorbereitung zur Veränderung	<p>du kannst in deinem Leben etwas verändern</p> <p>du hast das Recht an dich zu denken und Spass zu haben</p>	<p>lernen zwischen kleinen und grossen Problemen zu unterscheiden</p> <p>seine Ressourcen und Gewohnheiten erkennen</p>	Das Recht haben etwas zu verändern und auch ein eigenes Leben zu führen.
Handlung	<p>du kannst es schaffen</p> <p>du kannst Vertrauen in dich haben</p>	<p>realistische Ziele definieren</p> <p>Handlungsplan erstellen (wer, wann was)</p>	Das Kind motivieren und unterstützen
Evaluation und Erhaltung des Erreichten	<p>du hast einen wichtigen Schritt gemacht</p> <p>du kannst diesen Weg weitergehen</p>	<p>positive und negative Punkte besprechen</p> <p>Information über weiterführende Angebote</p>	Prozess und Resultat evaluieren. Das Kind soll nicht mehr Opfer sondern ein aktiver Akteur sein.

Und die Eltern?

- Intervention bei Eltern (alkoholkonsumierender und nicht konsumierender Elternteil)
- Die Rolle der Eltern
- Wer kann helfen?

Strukturelle Massnahmen in der Institution

- Die Dimension « Familien » in der Beratung von Menschen mit Alkoholproblemen/Co-Problemen miteinbeziehen
 - Zeitliche Vereinbarungen, Kinderbetreuung, Warteräume, geschlechtsspezifische Aspekte
- Welche Angebote für Kinder entwickeln?
 - Einzel-, Gruppenangebote, wer spezialisiert sich, externe psychologische Unterstützung?

Schlussforderungen

- Fachleute für die Thematik sensibilisieren und motivieren eine Fortbildung zu machen
- Systemischer Ansatz in der Beratung
- Reflexion innerhalb der Institution lancieren
- Austausch und Zusammenarbeit fördern

- Herausgabe der Wegleitung in 2 Sprachen, Ende 2005
- Pilot-Phase der Fortbildung, Frühling 2006

**Kinder sollen für Eltern mit
Alkoholproblemen kein
Hindernis sein, eine Behandlung
in Anspruch zu nehmen**

**Die Behandlung der Eltern darf
nicht eine Bedingung sein, dass
man sich um die Kinder
kümmert**



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**